

Präsidium: Bauherr zahlt erst später

Nach langem Ringen zwischen Stadt und Hochtief: Erst wenn das neue Domizil für die Polizei fertig ist, fließen drei Millionen Euro ins Stadtsäckel.

VON STEPHAN MOHNE

Aachen. Am Ende haben sich – wie das ja oft so ist – alle lieb. Und am Ende steht eine Lösung, die einem ebenso bekannten wie platten Werbespruch gleichkommt: Kaufe jetzt, zahle später! Das nämlich ist genau der Kernpunkt der Vereinbarung, die die Stadt und der Essener Großkonzern Hochtief in Sachen Grundstück an der Ecke Trierer Straße/Debyestraße getroffen haben. Letzterer zieht auf dem rund 20 000 Quadratmeter großen Areal das neue Aachener Polizeipräsidium hoch. Ersterer gehört bis heute besagtes Grundstück, obwohl dort seit September fleißig geabdelt und betoniert wird.

Notartermin noch dieses Jahr

Nun soll bis Ende Jahres der Kaufvertrag für das Grundstück, das die

Stadt vor Jahren schon einmal verkauft und dann wieder zurückkaufte, beim Notar unterschrieben werden. Normalerweise würde – wie es der normale Hauslehaber kennt – damit auch der Kaufpreis fällig, der hier rund vier Millionen Euro beträgt, von denen die Stadt aber aufgrund der einstigen Regelungen beim Rückkauf der Fläche rund ein Viertel an den EBV abgeben muss. Nicht aber in diesem Fall. Hochtief – besser gesagt die Konzerntochter „PPP Solutions“ – muss das Geld erst dann überweisen, wenn der Bau fertig ist. Das soll Ende 2018 der Fall sein.

Das klingt höchst ungewöhnlich. Aber es ist wohl der Tatsache geschuldet, dass es hier niemand auf einen möglicherweise Jahre dauernden Rechtsstreit ankommen lassen will. Und es hat etwas Salomonisches: Die Stadt verliert dadurch angesichts des aktuell er-



Bauarbeiten fürs neue Präsidium auf „fremdem“ Grundstück: Weil Stadt und Hochtief lange um die Modalitäten für das Areal an der Debyestraße gerungen haben, wird der Kauf erst jetzt besiegelt. Fotos: Michael Jaspers

bärmlichen Zinssatzes nicht viel. Hochtief hingegen spart durchaus Geld, auch wenn die Zinsen für ein Baudarlehen ebenfalls am Boden liegen. Bei vier Millionen Euro kommt da trotzdem einiges zusammen.

Streit um Regenrückhaltebecken

Warum aber das ganze Spielchen? Nachdem die Hochtief-Tochter den Wettbewerb um den Neubau mit einem Entwurf des Aachener Architekten Günter Felten gewonnen hatte, kümmerte man sich natürlich fortan um den Bauantrag. Doch da erfuhr man, dass es für das Grundstück eine besondere Wasserproblematik gibt. Die Fläche liegt nämlich im Hochwasser-schutzbereich des wenige Meter entfernten – unterirdisch – fließenden Haarbachs. Nötig ist deswegen ein Regenrückhaltebecken. Das, so bekundete Hochtief gegenüber unserer Zeitung, sei seitens der Stadt zuvor nie gesagt worden. Man fühle sich übervorteilt, sprach von einer siebenstelligen

Summe an Mehrkosten. Was den Bau eventuell sogar unwirtschaftlich gemacht hätte.

Mietvertrag war schon fix

Schließlich hatte man mit der Polizei längst einen fixen Mietvertrag geschlossen, der einen Mietpreis von etwas mehr als zwölf Euro pro Quadratmeter vorsieht. Das Problem: Die Aufbauten auf dem Areal benötigen so viel Platz, dass ein oberirdisches Becken nicht möglich ist. Es muss also unterhalb der Tiefgarage entstehen – was ungleich teurer ist. Hochtief äußerte gegenüber der AZ die Forderung, die Stadt müsse angesichts dieser Tatsache auf einen „marktüblichen Kaufpreis“ zurückgehen. Was die Stadt aber nicht einmah, weil man sich nämlich rechtlich im Gegenteil auf der sicheren Seite sah.

Raus aus der Schrottimobilie

Hochtief geriet nun unter Zeitdruck. Schließlich steht besagter

Mietvertrag mit der Polizei, die Anfang 2019 nach Einbau aller technischer Anlagen einziehen will – oder auch muss. Denn das „alte“ Präsidium in der Soers von Anfang der 1980er Jahre ist längst eine

„Wir [haben] mit der Stadt Aachen [...] eine für beide Seiten zufriedenstellende Lösung gefunden“
PPP SOLUTIONS, TOCHTER VON HOCHTIEF

Schrottimobilie – auch was sicherheitsrelevante technische Erfordernisse angeht. Schließlich hieß es aus Essen, der Bau des Beckens werde nun doch nicht so teuer wie zunächst gedacht. Zurückrudern nennt man so etwas, was auch noch zur Wasserproblematik passt. Und man werde die Anlage doch selber bauen. Trotz-

dem rückte man offenbar nicht davon ab, dass die Stadt sich – in welcher Form auch immer – zu beteiligen habe. So wurde der Kaufvertrag für das Grundstück weiterhin nicht besiegelt. Trotzdem gab es städtischerseits eine Teilbaugenehmigung. Und trotzdem starteten die Bauarbeiten – während im Hintergrund weiter verhandelt wurde. Mit besagtem Ergebnis: Kaufe jetzt, zahle später!

Und jetzt haben sich alle wieder lieb. Konkret will in dieser Sache deshalb jetzt niemand mehr werden. Da kommt dann auch seitens Hochtief – vormals ja durchaus öffentlich offensiv, als es um die eigenen Interessen ging – ein solcher Satz heraus: „Wir freuen uns, dass wir mit der Stadt Aachen in sehr konstruktiven Gesprächen eine für beide Seiten zufriedenstellende Lösung gefunden haben.“ Der Polizei als Mieterin kann das alles natürlich ohnehin wurscht sein. Sie wird eher folgenden Satz des Bauherrn zufrühen zur Kenntnis nehmen: „Die Bauarbeiten liegen voll im Zeitplan.“



Die Tage der Schrottimobilie sind gezählt: Im Frühjahr 2019 will die Polizei ihr marodes altes Präsidium verlassen.

Nick Schäfer schafft's auf den 1. Platz

Sechstklässler überzeugen beim Vorlesewettbewerb an der Liebfrauenschule

Eschweiler. „Nur wer liest, kann verstehen, denn Lesen ist die Grundlage aller Bildung.“ Unter diesem Motto veranstaltete die Bischöfliche Liebfrauenschule Eschweiler einen Vorlesewettbewerb für die Schüler der sechsten Klassen, der vom Börsenverein des Deutschen Buchhandels initiiert worden war. Vergangene Woche versammelte sich die sechste Jahrgangsstufe in der großen Aula des Gymnasiums, um den Schulsieger zu ermitteln.

sieger erhielten auch in der Finalrunde großen Applaus von ihren Mitschülern und Lehrern. Dann musste die Jury die schwere Aufgabe übernehmen, einen Sieger des Schulwettbewerbs zu bestimmen. Nach intensiver Beratung ging der 1. Platz an Nick Schäfer,

der aus Simak Büchels „Ein rätselhaftes Packchen“ rezitiert hatte. Der Schüler hat sich seinem Sieg bei dem Vorlesewettbewerb in der nächsten Runde qualifiziert. Ob diese auf Stadt- oder auf Kreisebene stattfinden wird, war noch nicht klar. (tmm)



Nick Schäfer aus der Klasse 6a der Bischöflichen Liebfrauenschule errang den 1. Platz beim Vorlesewettbewerb. Foto: Timo Müller

Technik und Textauswahl

Vor der Jury, die sich aus den Lehrern Petra Schmitz, Sabrina Hochhausen, Katrin Oedekoven und Matthias Kremer zusammensetzte, lasen die Klassensteiger Nick Schäfer (Klasse 6a), Alissa Becker (6b), Liv Schiffer (6c) und Laurenz Fulde (6d) jeweils drei Minuten aus einem Buch ihrer Wahl, sowie zwei Minuten aus einem Fremdtext vor. Bewertet wurden die eifrigsten „Leseratten“ nach der Lesetechnik sowie der Textauswahl. Die Klassen-

Von Fußballschuhen bis zur Reittherapie

Haus St. Josef setzt Spenden für die individuellen Bedürfnisse der Kinder ein

Eschweiler. Zum dritten Mal überreichte das Software-Unternehmen Toolbox eine Spende an das Haus St. Josef. Das Kinderheim versteht sich mittlerweile als Kinder-, Jugend- und Familienhilfe und bietet verschiedene pädagogische Angebote an. Jörg Schmitzler von der Verwaltung des Hauses St. Josef bedankte sich bei dem Unternehmen und erklärte, wie der vierstellige Betrag eingesetzt werden soll: „Wir möchten unser Außen- Gelände mit einem Baumhaus bestücken.“ Im Jahr zuvor wurde bereits eine Torwand angeschafft. Eine weitere Besonderheit war in diesem Jahr die Anschaffung eines Fahrzeuges für den Transport der Tageskinder. Zehn Firmen, darunter auch Toolbox, ermöglichten die Finanzierung.

Das neue Fahrzeug war nötig, da die Kinder- und Familieneinrichtung immer weiter wächst. Allein im vergangenen Jahr hat sich die Anzahl der Plätze verdoppelt. Mit der individuellen Förderung jedes Kindes sind aber auch Kosten verbunden, beispielsweise für Nach-

hilfestunden, neue Fußballschuhe, Geigenunterricht oder auch therapeutisches Reiten, eine Therapieform, die im Haus St. Josef immer häufiger eingesetzt wird. Auch plant das Haus St. Josef jedes Jahr eine Fahrt nach Berlin mit den Kindern.

Wie auch immer das Geld eingesetzt wird, es ist gut angelegt. „Kinder sind unsere Zukunft und jeder hatte eine Chance verdient“, sagte Sascha Egner, Geschäftsführer von Toolbox. Dass ein Kinderheim das schönste ist, darüber waren sich alle Anwesenden einig.



Die Mitarbeiter Toolbox präsentieren das neue Transportfahrzeug für das Haus St. Josef.

Nach einem Jahr Pause heißt es wieder „Heiligabend nicht allein“

In diesem Jahr finden sich 15 Menschen im Städtischen Seniorenzentrum an der Marienstraße ein und erleben einen gemütlichen Abend.

Eschweiler. Damit ältere Mitbürger, die keine Verwandten mehr haben, den Heiligen Abend nicht alleine verbringen müssen, gibt es seit 1980 die Aktion „Heiligabend nicht allein“ der Stadt Eschweiler. So treffen sich seitdem am Abend des 24. Dezembers, immer einige Menschen im Städtischen Seniorenzentrum an der Marienstraße, um gemeinsam das Fest zu begehen.



„Heiligabend nicht allein“. Im Städtischen Seniorenzentrum an der Marienstraße fanden sich 15 Menschen ein, um gemeinsam zu feiern. Foto: Timo Müller

vor dem eigentlichen Beginn um 17 Uhr die ersten Menschen ein. Schnell füllte sich der kleine Saal, der bereits hübsch zurechtgemacht und weihnachtlich dekoriert worden war. Gemeinsam lauschten die Senioren weihnachtlicher Musik, sangen zusammen selbst das eine oder andere Lied, und genossen eine leckere Mahlzeit, bevor sie dann zur feierlichen Bescherung übergingen. So freuten sich die 15 Besucher, die das Städtische Seniorenzentrum aufgesucht hatten, über einige kleine Präsente, die durch Spenden ermöglicht wurden. Gemeinsam erlebten die älteren Damen und Herren so einen besinnlichen Abend, und freuten sich sichtlich über die

Veranstaltung, die laut Gökce auch in der Zukunft ein fester Bestandteil in der Indestadt bleiben soll. „Mit der Wiedereinführung möchten wir, auch gerade im Rahmen unserer Projektarbeit der altergerechten Quartiere, den älteren Menschen, die alleinstehend sind, am Heiligabend einen geselligen und gemütlichen Abend in freundlicher Atmosphäre beschermen“, so Gökce. So nutzten die städtischen Mitarbeiter die Aktion auch, um mehr über die Bedürfnisse der älteren Menschen herauszufinden, damit sie auf diese in Zukunft noch besser eingehen können, und die Veranstaltung auch im kommenden Jahr wieder ein Erfolg werden kann. (tmm)